

## **Worte zur Übergabe des Kosmogrammsteines für das überflutete Moldauherz**

**Oberplan, 9. Juni 2018**

Den Anlass zur Ausarbeitung dieses Kosmogramms und seiner Realisierung in Stein gab eine Ausstellung im letzten Jahr in der sogenannten Stifervilla in Kirchsschlag bei Linz, wo Adalbert Stifter oft zu Gast bei seinem Freund, dem Architekten Johann Metz weilte, um sich aus dem Trubel von Linz zurückzuziehen. Es ist interessant, dass Kirchsschlag und der Breitenstein geologisch den allerletzten Ausläufer des Böhmerwaldes darstellen. Der Haselgraben, der direkt daran im Osten anschließt, bildet eine tiefgreifende geologische Grenze.

Von Kindheit an bin ich, wohl in sehr ungewöhnlichem Maße, durch Adalbert Stifter geprägt, hat doch unser Vater meinen Geschwistern und mir im Vorfernseh-Zeitalter viele seiner Werke vorgelesen, und in den Sommern, noch lange vor der Wende, mit uns häufig diesen Ort hier und andere in Böhmen und Mähren besucht. Ich fühle Adalbert Stifter gegenüber, gerade in seinem künstlerischen Zugang zu Landschaft, Schöpfung und Kosmos, welchen ich als einen schamanischen bezeichnen möchte, tiefe Dankbarkeit.

Meine aktuelle Arbeit ist nun an diese Landschaft hier selbst adressiert – mit all ihren Wesen, den sichtbaren und den unsichtbaren.

Kosmogramme sind Zeichen – in unserem Falle visueller Natur – welche auch von nichtstofflichen Wesen wahrgenommen und als Information aufgenommen werden können. Sie nehmen einen Diskurs wieder auf, der jedenfalls in der westlichen Welt durch Jahrhunderte von Inquisition und mental-patriarchaler Vorherrschaft unterbrochen wurde, und der wohl, so meine ich, für unser menschliches und wahrscheinlich auch planetares Fortbestehen von größter Bedeutung ist.

Die Information dieses Steines könnte man kurz so zusammenfassen: Da war das Moldauherz, eine ganz besondere Formation in der Landschaft. Es ist verschwunden unter den Wassermassen des gestauten Flusses. Die Mandorla – hier in der Mitte des Herzens - ist in Kunst und Symbolsprache ein Zeichen für Schöpfungspotenzial. Aus dem ursprünglichen Fluss entstand der See mit seiner ihm nun eigenen Schönheit und Qualität. Wasser ist die Trägerin allen Lebens, aller Gefühle, aller Bewegung. Unsere Körper sind Wasserkörper. Die Tropfen im Inneren der Mandorla sprechen das Wasser an, in all ihren Qualitäten. Und ich sage bewusst „ihre Qualitäten“, um sie – Wasser – als Bewusstsein zu ehren. Die Tropfen können auch mit Tränen assoziiert werden. So soll der Stein auch ein Beitrag zur Heilung von Verlust und Trauma sein. Er ist sowohl dem verschwundene Moldauherz, als auch denen, die diese Landschaft als Mittelpunkt ihres Lebens verloren haben, gewidmet, als auch all den Landschaften, die in unserer Zeit ihrer Herzen beraubt werden. Er ist

der Hoffnung gewidmet, dass wir Menschen gemeinsam mit Gaia, der lebendigen Erde, neue Formen der Verbundenheit mit dem Land werden entwickeln können. Und er soll die Landschaft und ihre Wesen erinnern an die ursprüngliche Herzqualität, welche sich im Lauf der Moldau manifestiert hatte.

Danken möchte ich hier besonders Herrn Ivan Slavik vom Regionalmuseum Krumau für seine unkomplizierte Art, meinem Wunsch, dass der Stein hier in der Landschaft des Moldauerzentrums platziert werden könne, entgegen zu kommen, und auch für die schöne Gelegenheit, dass innerhalb dieser äußerst interessanten Ausstellung tun zu können. Danke auch für die Möglichkeit, hier diese Worte zu sprechen.

Für Interessierte habe ich am Eingang eine kleine zweisprachige Broschüre über einen Steinkreis auf meinem Land im Mühlviertel aufgelegt, in dem Näheres über die Arbeit mit Lithopunktur und Kosmogrammen zu erfahren ist.